

Frank Eckart: Eröffnungsrede zu „Christine Hill – Volksboutique Official Template“,  
01.11.2007, ifa-Galerie, Berlin

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

heute wird also eine der vielen Stationen des seit 1998/99 arbeitenden Projekts der Künstlerin Christine Hill „Official Template“ eröffnet. Ich stehe mit Ihnen vor einer Auswahl von 193 ausgefüllten Formularen dieses Kunstprojektes, die aus einem nunmehr auf über 1.800 Einzelblättern bestehenden Archiv von Menschen aus 20 Städten in 16 Nationen stammt. Die Welt hat im übertragenen Sinne an diesem Projekt mitgearbeitet. Auch sie sind aufgefordert mit ihrem Beitrag in Berlin das Archiv nicht nur in der Entwicklung zu halten, sondern das künstlerische Konzept von Christine Hill zu verstärken und dieses Kunstwerk mit ihrem individuellen Statement, ihrem Bild, ihren persönlichen Daten, so sie dies möchten, zu vervollkommen.

Der Satz „So Sie möchten“ verweist in eine erste Dimension dieser Arbeit. Denn gleich ob wir uns durch das Internet bewegen oder auf der Straße, ob wir einkaufen oder mit dem Handy in der Welt telefonieren – wir hinterlassen Informationen, endlose Datensätze, die wiederum in elektronischen Archiven gespeichert werden. Man bezeichnet sie als Datenschatten, Bewegungs- und Nutzerprofile entstehen, aber wer fragt denn dabei uns noch, ob wir das überhaupt wollen? Und wer ist das, der da Daten aufzeichnet, eine Institution oder doch nur Maschinen? Dieser Aspekt der Freiwilligkeit im Umgang mit dem eigenen Bild und der eigenen Information bei dem Kunstprojekt „Official Template“ verweist auf höchst aktuelle, tiefgreifende, verzwickte und existentielle Dimensionen unseres alltäglichen Lebens.

Und man soll sich nicht täuschen, diese Datenschatten haben einen ganz klar ökonomischen Wert – sie sind wertvoll. Ich erinnere mich an einen Deal in den USA aus dem Jahr 2001. Ein Informationsanbieter verkaufte damals für 1,7 Milliarden Dollar Datensätze von über 88 Millionen US-Haushalten. Je mehr, umso wertvoller, lautet die Devise in der Wirtschaft. Aber wie steht es um die immateriellen Werte in der heutigen Kunst im allgemeinen und bei dieser Arbeit im besonderen?

Hier findet zunächst ein symbolischer Tausch statt – Sie geben ihre Informationen freiwillig, gegen das Versprechen in ein Archiv integriert zu werden. Das haben immerhin bis jetzt über 1.880 Menschen getan, was den Umfang des Kunstprojektes und seine Möglichkeiten der öffentlichen Aufmerksamkeit immens verstärkt. Um dieses Projekt gruppieren sich einzelne Geschichten, Begegnungen der Künstlerin mit den Besuchern, die Übernahme von vorgeschriebenen Aufgaben durch das Aufsichtspersonal in der Ausstellung. Ich möchte auf das Wunder und Wunderbare in der Produktionsweise dieses Kunstwerkes aufmerksam machen. In der Anwesenheit, genauso wie in der Abwesenheit der Künstlerin, entwickelt sich das Material für ihre Arbeit weiter. Im übertragenen Sinne malt sich hier ein Bild selbst, baut sich das Haus selbst aus, schreibt sich das Buch entlang der einmal erarbeiteten künstlerischen Idee.

Für mich stellt dieses Projekt einen interessanten und sehr eigenständigen Beitrag zu dem Thema Archiv in der Gegenwartskunst dar. Sie kennen vielleicht die Erinnerungsräume des französischen Künstlers Christian Boltanski, wie die im Berliner Reichstag zu zwei Wänden gestapelten 4.781 Metallkisten - „Das Archiv der deutschen Abgeordneten“ aus dem Jahr 1999. Jede Kiste trägt den Namen und die Länge des Mandats der gewählten Abgeordneten. Aber darf man an jeden gleichberechtigt erinnern, wie die standardisierten Elemente suggerieren? Während Christian Boltanski die kollektive Erinnerung thematisiert, findet man bei Hanna Darbhoven die Erfassung der eigenen Lebensspuren als permanenten künstlerischen Akt, wie etwa in der Arbeit „Leben, leben“. Sie besteht aus 2.782 zwischen 1990 bis 1999 geschriebenen und gezeichneten „daily writings“. In beiden Ansätzen zum Archiv bleibt die Autorenschaft des Künstlers stets ursächlich eingeschrieben. Christine Hill hingegen organisiert einen Zusammenhang, der sich selbst archiviert. Nicht durch stumme Betrachtung und Rezeption, sondern durch die wirkliche Anteilnahme können die Ausstellungsbesucher an einem Werk mitbauen. Sie werden nicht nur innerlich ergriffen, sondern beteiligt mit ihrem Wort und ihrem Bild und erst diese Beteiligung schafft Material für künstlerische Werte.

Statistiken sagen, dass Künstler im Durchschnitt über 50 Prozent ihrer zur Verfügung stehenden Zeit, für die Organisation, das Management, die Kontaktpflege, scheinbar von der Kunst wegführende Momente ihrer Arbeit aufbringen. Bei der Künstlerin

Christine Hill werden diese Momente für die Kunst aktiviert – Sie ist kreative Kunst-Managerin, Organisatorin, Kommunikatorin, Animateurin, Besitzerin eines Labels, Kunstvermittlerin an der Hochschule in einem.

Bei „Official Template“ beglaubigt die Künstlerin offiziell, wie in einem behördlichen Vorgang, den künstlerischen Wert des Materials. In diesem Raum kann man die Auswahl der 193 „Official Templates“, die Sie hinter mir sehen, auf eine Person zurückführen – Christine Hill. Sie werden bei den Einzelblättern am linken unteren Rand, jeweils handschriftliche Bemerkungen und Notate der Künstlerin finden. Was sie im einzelnen zu der Auswahl gerade dieser Blätter bewog, lasse ich bewusst offen. Denn wie im Leben, so auch in der Kunst, ist nicht immer offensichtlich, warum ein Eintrag oder man persönlich ausgewählt wird oder nicht? Gleichzeitig finden Sie am rechten Bildrand die auf rotem Wachs aufgetragenen zwei Buchstaben „VB“. Sie wirken wie eine Beglaubigung, wie ein Gütesiegel, das die Künstlerin diesen ausgefüllten Formularen zuweist. Es wäre absurd mit ihrer eigenen Signatur an dieser Stelle zu arbeiten. Das Material eines Besuchers wird genutzt und in ein Kunstprojekt integriert.

Das Wort für die Initialen „VB“ ist „Volkboutique“. Als Christine Hill 1995 mit dem von ihr selbst geschaffenen Label in Berlin künstlerisch aktiv wurde, war nicht abzusehen, dass einmal darunter weltweit agierende Projekte für mobile Büros, für Stadtführungen, eine Talksendung im Fernsehformat, Archive und Produkte wie Handtasche, Koffer oder Stempelsatz gehören würden. Ich möchte Ihnen am Ende meiner Eröffnungsrede die Lektüre eines - für mich - der schönsten Künstlerbücher empfehlen – dass in engster Zusammenarbeit von Christine Hill und Markus Dressen entstandene Buch „Inventory – The work of Christine Hill and Volksoutique“. Ich wünsche dieser Ausstellung eine wirkliche Anteilnahme der Besucher, danke der Künstlerin Christine Hill und den Mitarbeitern der ifa-Galerie, Berlin für Ihre Arbeit an der Ausstellung und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Informationen zu dem Autor Dr. Frank Eckart finden Sie unter [www.frank-eckart.de](http://www.frank-eckart.de) .